Prof. Dr. Alfred Toth

Inklusion und Elementschaft von Kategorien

1. Wir hatten bereits in früheren Arbeiten, z.B. in Toth (2009a), festgestellt, dass

$$\mathcal{M} \subset \Omega$$

gilt vermöge der praktischen Überlegung, dass es 1. nur eine Ontologie gibt (so wie es nur eine Semiotik gibt, sei sie nun mono- oder polykontextural), und dass 2. jedes konkrete Zeichen, d.h. jedes gesetzte (künstliche) Zeichen oder interpretierte (natürliche) Zeichen eines materialen Trägers $\mathcal{M}$ bedarf, der Teil der realen Objektwelt Ω ist, die sich natürlich als „zeichenexterne" Objekte nicht mit den „zeicheninternen" Objekten M und O (vgl. Bense 1971, S. 34) decken. Ferner gingen wir von der ebenfalls praktischen Überlegung aus, dass der Zeichensetzer bzw. Interpret nur 1. von seinem Bewusstsein und 2. davon wiederum nur einen Teil, der also nicht grösser als sein Bewusstsein ist, ins gesetzte bzw. interpretierte Zeichen stecken kann, d.h. dass gilt

$$I \subset \mathcal{I}.$$

2. Die folgende tabellarische Übersicht von Elementschaftsrelationen zwischen ontologischen bzw. semiotischen Kategorien einerseits sowie zwischen ihnen andererseits ist von der Überlegung nach dem systematischen Platz der beiden obigen Inklusionen getragen. Folgende Kombinationen sind möglich

2.1. Semiotische Kategorien

$M \subset M$	Selbstelementschaft von M
$M \subset O$	Bezeichnungsfunktion
$M \subset I$	Inverse Gebrauchsfunktion, „Applikationsfunktion"
$O \subset O$	Selbstelementschaft von O
$O \subset I$	Bedeutungsfunktion
$I \subset I$	Selbstelementschaft von I

2.2. Ontologische Kategorien

$\mathcal{M} \subset \mathcal{M}$	Selbstelementschaft von $\mathcal{M}$
$\mathcal{M} \subset \Omega$	Enthaltensein des Zeichenträgers im Objekt
$\mathcal{M} \subset \mathcal{I}$	Enthaltensein des Zeichenträgers im Interpreten (?)
$\Omega \subset \Omega$	Selbstelementschaft von Ω
$\Omega \subset \mathcal{I}$	Enthaltensein des Objektes im Interpreten (?)
$\mathcal{I} \subset \mathcal{I}$	Selbstelementschaft von $\mathcal{I}$

Die mit Fragezeichen versehenen Inklusionen sind möglicherweise in den uns erfahrbaren sowie sogar vorstellbaren Welten ausgeschlossen.

2.3. „Gemischte“ Kategorien („ontologische Rechtsklasse“ = „semiotische Linksklasse“)

$M \subset \mathcal{M}$	Enthaltensein des Mittelbezugs im Zeichenträger (?)
$M \subset \Omega$	Enthaltensein des Mittelbezugs im Objekt (?)
$M \subset \mathcal{I}$	Enthaltensein des Mittelbezugs im Interpreten
$O \subset \Omega$	Enthaltensein des inneren Objekts im äusseren Objekt (bzw. des Objektbezugs im Objekt)
$O \subset \mathcal{I}$	Enthaltensein des Objektbezugs im Interpreten
$I \subset \mathcal{I}$	Enthaltensein des Interpretantenbezugs im Interpreten (s.o.)

($O \subset \mathcal{I}$) kann man evtl. interpretieren als „vorgestelltes“, „imaginäres“ Objekt.

2.4. „Gemischte“ Kategorien („ontologische Linksklasse“ = „semiotische Rechtsklasse“)

$\mathcal{M} \subset M$	Enthaltensein des Zeichenträgers im Mittelbezug (??)
$\mathcal{M} \subset O$	Enthaltensein des Zeichenträgers im Objektbezug (??)
$\mathcal{M} \subset I$	Enthaltensein des Zeichensträgers im Interpretantenbezug (??)
$\Omega \subset O$	Enthaltensein des Objekts im Objektbezug (??)
$\Omega \subset I$	Enthaltensein des Objekts im Interpretantenbezugs (??)
$\mathcal{I} \subset I$	Enthaltensein des Interpreten im Interpretantenbezug (??)

3. Nun hatten wir z.B. in Toth (2009b) ebenfalls festgestellt, dass wir bei Zeichenobjekten, d.h. bei Zeichen, die mit ihren Objekten „symphysisch verwachsen" (Bühler 1982, S. 159) sind,

$$\mathcal{M} \in \Omega$$
$$\mathcal{M} = \Omega$$

haben, wobei der erste Fall auf natürliche Zeichen (z.B. Eisblumen) beschränkt ist, die selber sowohl ein Teil ihres Objektes (z.B. des Klimas) als auch Träger ihres Zeichens (der aus Eis bestehenden „Blume") sind. Wenn wir $\mathcal{M} = \Omega$ als Grenzfall der allgemeinen Elementschaftsrelation $\mathcal{M} \in \Omega$ betrachten dürfen, so bekommen wir eine zweite Tabelle in Analogie zur obigen Mengeninklusions-Tabelle:

3.1. Semiotische Kategorien

$M \in M$	Selbstelementschaft von M
$M \in O$	Bezeichnungsfunktion
$M \in I$	Inverse Gebrauchsfunktion, „Applikationsfunktion"
$O \in O$	Selbstelementschaft von O
$O \in I$	Bedeutungsfunktion
$I \in I$	Selbstelementschaft von I

3.2. Ontologische Kategorien

$\mathcal{M} \in \mathcal{M}$	Selbstelementschaft von $\mathcal{M}$
$\mathcal{M} \in \Omega$	Elementschaft des Zeichenträgers im Objekt
$\mathcal{M} \in \mathcal{J}$	Elementschaft des Zeichenträgers im Interpreten (?)
$\Omega \in \Omega$	Selbstelementschaft von Ω
$\Omega \in \mathcal{J}$	Elementschaft des Objektes im Interpreten (?)
$\mathcal{J} \in \mathcal{J}$	Selbstelementschaft von $\mathcal{J}$

Wiedertum gilt, dass die mit Fragezeichen versehenen Inklusionen möglicherweise in den uns erfahrbaren sowie sogar vorstellbaren Welten ausgeschlossen sind.

3.3. „Gemischte“ Kategorien („ontologische Rechtsklasse“ = „semiotische Linksklasse“)

$M \in \mathcal{M}$	Elementschaft des Mittelbezugs im Zeichenträger (?)
$M \in \Omega$	Elementschaft des Mittelbezugs im Objekt (?)
$M \in \mathcal{J}$	Elementschaft des Mittelbezugs im Interpreten
$O \in \Omega$	Elementschaft des inneren Objekts im äusseren Objekt (bzw. des Objektbezugs im Objekt)
$O \in \mathcal{J}$	Elementschaft des Objektbezugs im Interpreten
$I \in \mathcal{J}$	Elementschaft des Interpretantenbezugs im Interpreten (s.o.)

($O \in \mathcal{J}$) kann man evtl. interpretieren als „vorgestelltes“, „imaginäres“ Objekt.

3.4. „Gemischte“ Kategorien („ontologische Linksklasse“ = „semiotische Rechtsklasse“)

$\mathcal{M} \in M$	Elementschaft des Zeichenträgers im Mittelbezug (??)
$\mathcal{M} \in O$	Elementschaft des Zeichenträgers im Objektbezug (??)
$\mathcal{M} \in I$	Elementschaft des Zeichensträgers im Interpretantenbezug (??)
$\Omega \in O$	Elementschaft des Objekts im Objektbezug (??)
$\Omega \in I$	Elementschaft des Objekts im Interpretantenbezugs (??)
$\mathcal{J} \in I$	Elementschaft des Interpreten im Interpretantenbezug (??)

Der einzige grundlegende Unterschied zwischen den beiden Tabelle ist, dass die Elementschaft natürlich die Mengenkonzeption der rechts des Relationszeichens stehenden Relatums impliziert. Diese drückt nach Toth (2009b) eine **semiotische Nachbarschaft** aus.

Bibliographie

Bense, Max, Zeichen und Design. Baden-Baden 1971
Bühler, Karl, Sprachtheorie. München 1982

Toth, Alfred, Das Zeichen als Fragment. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Zeichen%20als%20Frg..pdf (2009a)
Toth, Alfred, Physische und thetische Zeichenrelationen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics (erscheint, 2009b)

22.8.2009